

48), analysiert erneut den Text des angeblichen Briefes von einem Kommilitonen des Johannes Hus in der Regensburger Bischöflichen Zentralbibliothek, Fonds Alte Kapelle Nr. 1884, und macht wahrscheinlich, daß er eine rhetorische Übung der Prager Universitätsstudenten darstellt (im Unterschied zu Šmahels Interpretation des Fundes von Stanislav Petr, vgl. DA 57, 615). – Miloš PROKOP, *Držba hradů v Čechách v letech 1418–1478 jako zdroj poznání majetkových poměrů české šlechty, panovníka a církve* [mit Zusammenfassung: *Castles Ownership in Bohemia between 1418 and 1478 as a source of identifying the financial circumstances of the Bohemian aristocracy, the monarch and the Church*] (S. 147–226): In drei zeitlichen Querschnitten (zu den in der Überschrift genannten Grenzzahlen kommt noch das Jahr 1438 als Grenzzahl der hussitischen Revolution hinzu) versucht der Vf. den grundlegenden Wandel der sozialen und ständischen Verhältnisse in Böhmen zu dokumentieren. Eine Karte und Tabelle wären sehr wünschenswert gewesen. – Zdeněk ŽALUD, *Několik poznámek k české účasti v bitvě u Kreščaku* [mit Zusammenfassung: *Einige Bemerkungen zur böhmischen Teilnahme in der Schlacht bei Crécy*] (S. 227–240). – Martin ČAPSKÝ, *Opavské bratrstvo Panny Marie a Božího těla mezi zeměpánem a městskou komunitou* [mit Zusammenfassung: *The Opava (Troppau) Fellowship of the Virgin Mary and Corpus Christi in relation to the ruler and town community*] (S. 243–257, mit Abb. des Bruderschaftsiegels von 1417). – Robert ŠIMŮNEK, *Smlouva o výkon úřadu-služby jako typ pramene a možnosti jeho badatelského využití (s edicí pramenů z let 1477–1485)* [mit Zusammenfassung: *Amts- oder Dienstleistungsvertrag als Quellentyp und Möglichkeiten seiner Forschungsausnutzung. Mit der Edition der Quellen aus den Jahren 1477–1485*] (S. 363–388): Unter diesem recht vagen Titel verbirgt sich eine diplomatisch-verwaltungstechnische Analyse von 15 Verträgen aus dem fortgeschrittenen Milieu der südböhmischen Rosenberger.
Ivan Hlaváček

Das Bistum Münster, 8: Das (freiweltliche) Damenstift Nottuln. Im Auftrage des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Wilhelm KOHL (*Germania Sacra. N. F. 44*) Berlin u.a 2005, de Gruyter, XVI u. 465 S., 3 Karten, ISBN 3-11-016470-1, EUR 148. – Die beeindruckende Arbeit des Vf. für die KG des Bistums Münster im Rahmen der *Germania Sacra* (zuletzt DA 60, 806 f.) findet ihren vorläufigen Abschluß (S. IX) in diesem dem Stift Nottuln gewidmeten Band. Mit diesem westmünsterländischen Stift hat sich der Vf. einen in mehrfacher Hinsicht schwierigen Fall gewählt, denn die bisherige Forschung war nicht nur unbefriedigend, sondern es bedurfte sogar der Neuordnung des Aktenarchivs. Der Band ist nach dem bewährten Muster aufgebaut und bietet sowohl der Lokal- und Landesgeschichte wie der allgemeinen Geschichte reiches Material, überlieferungsbedingt liegt der Schwerpunkt in der frühen Neuzeit. Gerade die schwer faßbare Vor- und Frühgeschichte des Stifts, dessen Gründung um 860 erfolgt sein soll, wobei die Quellenüberlieferung erst mit dem 12. Jh. einsetzt, sperrt sich allerdings gegen die von der Reihe vorgegebene handbuchartige Darstellung (S. 28–35, 67 f., 78, 140 f.), zumal die Ausführungen auf oft ähnlich schlecht belegten Parallelen basieren.